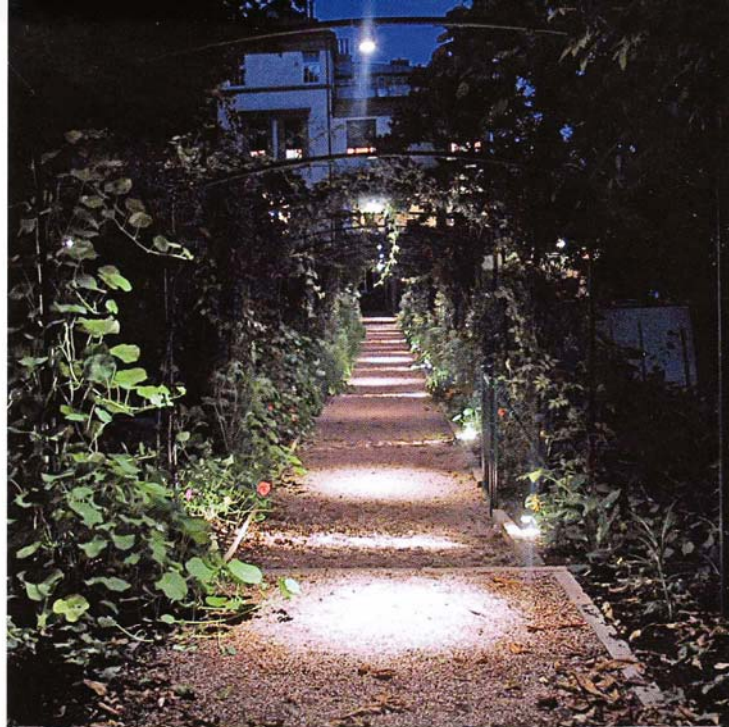




Gezielt eingesetztes Licht betont Strukturen – hier das feine Blattwerk und die knorrige Rinde des Olivenbaums



Das Rosenspalier wurde sowohl von oben als auch durch Streiflicht am Boden beleuchtet



Die groben Strukturen der Bruchsteinwand sind im Tageslicht weniger deutlich



Licht verwandelt den Olivenbaum nachts in eine bizarre Skulptur

Licht im Garten

Zurückhaltung ist gefragt

Licht bringt Sicherheit, Orientierung, Behaglichkeit und Schönheit in den Garten – wenn es gekonnt eingesetzt wird. Vor allem gilt hier: weniger ist mehr. Licht sollte nur sparsam und gezielt verwendet werden. Die Lichtplanerin Andrea Nusser stellt im Folgenden die gelungene Beleuchtung eines Privatgartens vor.

Bei der Verwendung von Licht im Freiraum gilt: weniger ist mehr, in jeder Beziehung. Es sollte in Maßen eingesetzt werden. Nicht nur aus gestalterischen Gründen, auch aus Rücksichtnahme auf Fauna und Flora oder die Nachbarschaft. Blendungen sind bei der Planung dringend zu vermeiden. Darüber hinaus sollte kein Licht ungehindert in den Himmel schießen. Aus ökologischen und wirtschaftlichen Aspekten sollte eine zeitliche Begrenzung der Illumination in die Elektroplanung einfließen. Auch für die Verwendung von farbigem Licht ist Zurückhaltung angesagt. Wilde Farbspek-

takeil tragen nicht zu einem Gewinn an Wohnqualität bei, eher das Gegenteil ist zutreffend.

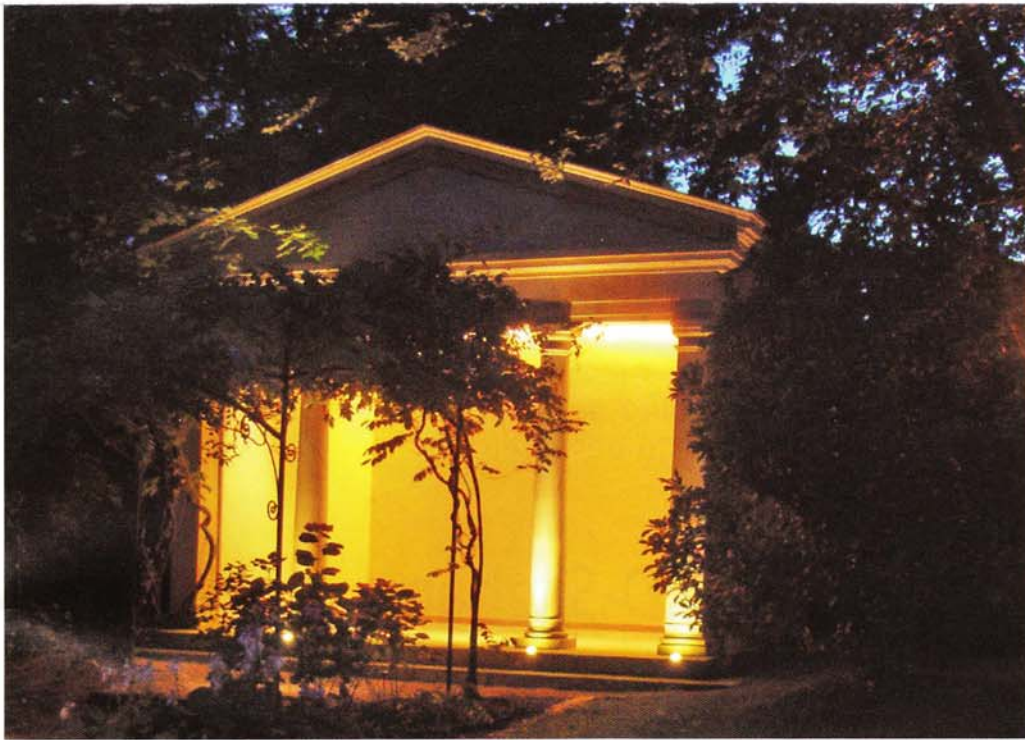
Bei größeren Projekten ist es immer ratsam, einen professionellen Lichtplaner einzubeziehen, zumindest in den Planungsprozess. Das folgende Beispiel erläutert die Planungsentwicklung für die ansprechende Illumination eines Privatgartens. Die Planer setzten einzelne Gartenbereiche und -architekturen mittels Licht gezielt in Szene.

Zu einem der zentralen Gestaltungselemente dieses Gartens gehört ein Rosenspalier. Es führt vom Haus direkt zu einem kleinen Sommerpavillon. Der

DIE AUTORIN

ANDREA
NUSSER

ist seit 1981 selbstständige Innenarchitektin und Lichtdesignerin. Sie realisiert Lichtprojekte und -events im In- und Ausland. Beispielsweise entwickelte sie Lichtlösungen für die Fassade des Gum in Moskau und setzte die Hauptbahnhöfe in Frankfurt und Wiesbadener sowie das Grüne Gewölbe, Dresden ins rechte Licht. Darüber hinaus nahm sie am Arbeitskreis der FLL zur Erstellung der Handlungsrichtlinie „Licht im Freiraum“ teil.



Der Sommerpavillon wurde mittels verschiedener Leuchten in Szene gesetzt – Strahler konturieren die Säulen, der gesamte Bau wurde von hinten beleuchtet, ein blauer Strahler erzeugt den Mondlichteffekt

Besitzer wünschte sich eine Beleuchtung von oben, aus den Bögen des Spaliers heraus. Die Lichtplaner dachten eher an eine „Zebrastrifenbeleuchtung“. Es entstand eine kombinierte Lösung. Bodeneinbaustrahler sorgen für Streiflicht von der Seite, das bei jedem zweiten Bogen mit Umlenkspiegeln abgelenkt wird. An den jeweils anderen Bögen sorgen untergesetzte Aufbaustrahler für gleichmäßige Lichtkegel.

Pavillon im Mondlicht

Auch der Sommerpavillon am Ende des Rosenspaliers wurde beleuchtet. Die Säulen der Gebäudefront wurden mit davor gesetzten Strahlern konturiert. Die Rückwand des Pavillons erstrahlt mittels einer linearen Beleuchtung, die sich in einer Deckenfuge versteckt. Das gesamte Bauwerk wird mittels einem dahinter befestigtem Strahler in Szene gesetzt. Ein blauer Filter erzeugt dabei einen Mondlichteffekt.

Das Schwimmbecken im gegenüberliegenden Teil des Gartens ist mit Holzdecks eingrahmt, die mit weicher Kontur in eine abgestufte Vegetation hineinlaufen. Vier halbhohe Standpoller mit Holzdeckeln flankieren das Becken und dienen gleichzeitig als Sitzgelegenheit. Zwei voneinander getrennte Sitz- und Liegegarni-

turen erhalten mittels punktuell angestrahlten Pflanzengruppen und Spots aus den Bäumen notwendiges, aber auch spannendes Licht, das zum Verweilen einlädt.

Die strenge Architektur des englischen Knotenbeets wurde mittels Niedervoltstrahlern in schwacher Bestückung betont. Insbesondere die Eingänge des Beets wurden durch die Beleuchtung hervorgehoben.

Der Springbrunnen – mit Buchshecken und Rosenhecken umrahmt – wurde mit vielen kleinen LEDs bestückt. Aus dem Becken heraus wird er von vier Wasserstrahlern beleuchtet, die Brunnenkulptur wird dabei besonders hervorgehoben. Auch hier war es den Planern wichtig, das Licht nur sehr verhalten einzusetzen.

Strukturen ins rechte Licht gerückt

Gezielt eingesetztes Licht kann aber auch feine Strukturen betonen, die tagsüber eher im Hintergrund bleiben. Ein gerichteter Strahler beispielsweise betont das feine Blattwerk oberhalb des knorrigen Stammes des Olivenbaums. Die Bruchsteinwand unterhalb der Olive wurde mit einer zarten Wandstrahlung von unten beleuchtet. Deren vorspringende grobe Strukturen entwickeln dadurch ein regelrechtes Eigenleben.

Der Freisitz – eine mit Kleinkiesel befestigte und mit einer Bruchsteinwand umrahmte Terrasse – wird von einem Baum herunter illuminiert. Das daneben, auf einem Pfahl thronende

Taubenhaus, ist von unten beleuchtet, im Inneren – da unbewohnt – wurde eine farbige Niedervoltleuchte installiert.

Andrea Nusser, Geisenheim